

Am Herzen liegen

Was mir bei den Schutzmaßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus am meisten widerstrebt, ist, dass ich Menschen, die mir am Herzen liegen, nicht mehr in die Arme schließen kann. Trotzdem finde ich die Maßnahmen richtig und notwendig, weil sie ja das Leben der anderen schützen sollen.

Vertrauensvolle und liebevolle Beziehungen sind für uns Menschen wesentlich und existentiell bedeutsam. Das ist auch der Grund, warum die christliche Tradition von dem einen Gott in drei Personen spricht.

Weil die Liebe immer ein Gegenüber braucht, in das sie sich verschenken kann, muss Gott von seinem Wesen her Beziehung sein. Gott verschenkt sein Leben in unendlicher Vielfalt in die Schöpfung und findet vor allem im Menschen als seinem Abbild ein Gegenüber, das seine Liebe erwidern kann.

In all ihrer Unterschiedlichkeit und Einzigartigkeit sind die Menschen durch das Band der Liebe in Gott verbunden und eins. Dieses starke Band der Liebe hat Jesus Christus neu geknüpft. In der Verbundenheit mit ihm sollen alle Menschen zur Einheit in Gott finden.

Paulus wählt dafür ein treffendes Bild: Wie der Leib aus verschiedenen Gliedern besteht und doch eine Einheit bildet, so sind die Menschen, so unterschiedlich sie auch sind, durch den einen Geist in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen. Paulus folgert daraus: Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn alle sind einer in Christus Jesus.

Für mich ist das übrigens ein überzeugendes Argument dafür, dass auch eine Frau Christus in allen diakonischen und priesterlichen Diensten repräsentieren kann.

Dechant Martin Gies

SAMSTAGS-17 – so heißt der Impuls, den wir jeden Samstag, 17 Uhr, während der Pandemie-Zeiten des Coronavirus „SARS-CoV-2 / Covid-19“ online stellen: als Text und im Video.

Dechant Martin Gies, Pastoralreferent Stefan Ahr und Pastoralreferentin und Mentorin Beatrix Ahr sagen und schreiben im wöchentlichen Wechsel, was sie in diesen Wochen beobachten, was sie nachdenklich stimmt, was ihnen Sorgen bereitet, ihnen Mut macht und was sie anregt.

Was denken Sie dazu, liebe Leserinnen und Leser?

Schreiben Sie uns an redaktion@katholische-kirche-kassel.de